© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Die Brut der Türkentaube in Wien [1]).

Von **G. Niethammer.**

(Hierzu die Tafeln XI—XII.)

Ich hatte kürzlich über das erste Auftreten der Türkentaube (*Streptopelia d. decaocto*) in Wien berichtet (Orn. Mber. 1943, S. 96). Damals ahnte ich noch nicht, dass der am 30. April 1943 beobachtete Türkentauber nicht allein war bzw. ledig blieb, und dass es mir in der Folge vergönnt sein würde, die Brut dieser für Deutschland neuen Vogelart zu verfolgen.

Nest und Brutbiotop.

Am 24. Mai 1943 fand ich das Nest in Wien-Döbling und zwar in einem Villenkomplex, der von Hans-Richter-, Blaas- und Peter-Jordan-Strasse eingefasst wird. Es stand nur etwa 200 m entfernt von der Stelle meiner Erstbeobachtung des Taubers auf einer als Zierbaum angepflanzten himalajanischen Tränenkiefer (*Pinus excelsa*) in 7 m Höhe dicht am Stamm in einer Astabzweigung (*Abb. 1*). Aussen ist es aus dürren Zweigen, innen aus feinen Würzelchen gefertigt. Im ganzen ähnelt es sehr dem Nest der Turteltaube; es ist also so locker gebaut, dass man von unten die Eier durchschimmern sieht. Die Nestmulde ist sehr klein, aber doch deutlich ausgebildet. Durch Verschmutzung mit Kot während der Hockzeit der Jungen wurde das Nest allmählich immer kompakter und stabiler (*Abb. 2*). Das Brutrevier zeichnet sich durch besonders üppige Vegetation aus (*Abb. 3*). Es ist ein verhältnismässig ruhiger und abgeschlossener Platz, an welchem 4 grosse Gärten aneinandergrenzen. Hier bilden Pappeln, Birken, Kiefern, Ahorn und Obstbäume eine dichte Gruppe, die mit Büschen wie Holunder, Jasmin u. a. durchsetzt ist. In einem Holunderbusch am Fusse der Kiefer, welche das *decaocto*-Nest trägt, brütete

1) Vortrag, gehalten auf der 61. Jahresversammlung der D. O. G. in Berlin am 3. Juli 1943.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

die Mönchsgrasmücke, auf anderen Nachbarbäumen Amsel, Singdrossel und Girlitz.

Das Gelege.

Die Eier (*Abb. 1*) sind denen der Turteltaube sehr ähnlich. Ein frisches Ei des 2. Geleges maß 31 × 23 mm und wog 8,75 g. Die Ablage des 1. Eies der 2. Brut erfolgte am 23. VI. 19 Uhr. Am 24. VI. wurde schon gebrütet, obwohl auch bei Einbruch der Dämmerung das 2. Ei noch nicht gelegt war. Später wurden die Eier vom brütenden Vogel gelegentlich gewendet. Einmal beobachtete ich die Ablösung des brütenden ♂ durch das ♀, welches auf den „*du duh du*"-Ruf des ♂ zu Neste flog, worauf sich dieses vom Gelege erhob.

Die Jungen.

Während der ersten 10 Tage wurden die Jungen stets von einem Altvogel gedeckt und niemals allein gelassen (*Abb. 4*). Später wurden sie nur noch bei Regen gedeckt. *Abb. 2* zeigt die Jungen im Alter von 12 Tagen. Sie sind in der Grösse deutlich verschieden entsprechend der vom 1. Ei an einsetzenden Bebrütung. Der Kropf beider Junger war prall mit Körnern gefüllt, die Alten fütterten also offenbar zu diesem Zeitpunkt nicht mehr bzw. nur noch in geringem Maße mit Kropfmilch. Schnabel und Füsse der juv. sind bläulichschiefergrau, die Iris ist braun (bei ad. rot). Das Gefieder, in dem man nur noch wenige lose verteilte gelbe Nestdunen wahrnimmt, ist olivgraubraun mit hellen Federsäumen.

Die Jungen sitzen in entgegengesetzter Richtung im Nest, weil sie in dieser Lage offenbar besser Platz haben. Sie drücken sich fest dem Nestboden an und würden wohl sonst kaum so manchen Sturm, der gerade in diesen Tagen den Nistbaum heftig schwanken liess, gut überstanden haben. Als ich die 14 Tage alten Jungen besuchte, sprang das grössere von ihnen aus dem Nest und flatterte schräg zu Boden. Ich hob es auf und setzte es ins Nest zurück, wo es sich zunächst um 180° drehte (offenbar um wieder in der entgegengesetzten Richtung des Geschwisters zu sitzen) und dann wieder in die Nestmulde schmiegte. Vom 16. Tage an sass das grössere Junge aufrecht am Nestrand, wie es *Abb. 5* zeigt.

Im Alter von genau 18 Tagen verliessen beide Jungen das Nest. Sie waren gut flugbar, sassen aber trotzdem den ganzen Tag über still und fast unbeweglich im Geäst einer Birke in unmittelbarer Nachbar-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

schaft des Nistbaumes, wo sie von den Alten weiterhin gefüttert wurden. Die Fütterungen erfolgten allerdings in grossen Zeitabständen, sodass ich sie — auch als die Jungen noch im Nest sassen — nur selten beobachtete.

Die Alten.

Der Lieblingsaufenthalt der Türkentauben sind Essen, Zinnen, Firste, Simse usw. von Hausdächern. Der Tauber balzte fast immer nur hier, einmal rief er auch von einem Lichtmast, niemals aber von Bäumen oder niedrigen Warten aus. So gern die beiden Altvögel auch auf einem eisernen Torbogen in der Nähe des Horstbaumes sassen (*Abb. 6*), so verhielten sie sich hier doch stets ganz still, putzten und sonnten sich. Erst wenn der Tauber auf das Dach hinaufgeflogen war, begann er zu balzen, trippelte dabei mitunter umher und veränderte öfters seinen Stand. Er setzte sich aber nie auf einen der Telegraphendrähte, auf denen ziemlich regelmässig ein Turteltauben-Männchen zu rufen pflegte. In Grösse und Gestalt ähneln sich die beiden Arten sehr, die Türkentaube ist aber langschwänziger, was sofort auffällt (*Abb. 7*). Bei der Turteltaube überragt das Schwanzende die Flügelspitzen nur ganz wenig. Mitunter balzten Turteltaube und Türkentaube — nur wenige Meter voneinander getrennt — gleichzeitig, offenbar ohne sich umeinander zu kümmern. Gelegentlich sah ich auch, wie der Tauber nach einer Balzstrophe, ähnlich wie es Turteltauben tun, einen kurzen Flug einschaltete, der hoch in die Luft und in einem Kreisbogen wieder zum Ausgangspunkt zurückführte. Kurz vor und zu Beginn der Brut ruft der Tauber am häufigsten, er ist dann zu allen Tageszeiten, vor allem aber von Nachmittag bis Abend, zu hören. Mit fortschreitender Bebrütung des Geleges wird das Rufen immer seltener und beschränkt sich schliesslich auf einige Touren bei der Brutablösung oder in den Brutpausen.

Die Türkentauben sind an den Menschen gewöhnt und deshalb sehr zutraulich. Man kann sich ihnen frei und ungedeckt bis auf etwa 10 m nähern. Sie sind aber viel empfindlicher gegen Geräusche. Das scharfe Knacken eines Astes oder ein Rascheln im Gesträuch veranlasste sie meist abzustreichen, wenn sie am Nest oder auf dem Torbogen sassen. Sie flüchteten dann stets auf ein bestimmtes Hausdach, den Balzplatz des Taubers, wo sie sich völlig sicher wähnten. Die Nacht verbrachten sie in der Zeit, als die Jungen nicht mehr gedeckt zu werden brauchten, gemeinsam unter dem Blätterdach

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

eines Ahornbaumes, das ihnen auch sicheren Schutz vor Regen gewährte.

Leider habe ich nicht beobachten können, wohin die Tauben zur Nahrungssuche gingen. Sie müssen wohl weiter weg gestrichen sein, wahrscheinlich in einen Garten, wo Hühner gehalten wurden. Nach Mitteilung von Herrn Dr. Keve siedeln sich die Türkentauben in Ungarn stets in der Nähe von Hühnerhöfen an, wo für sie genügend Futter abfällt.

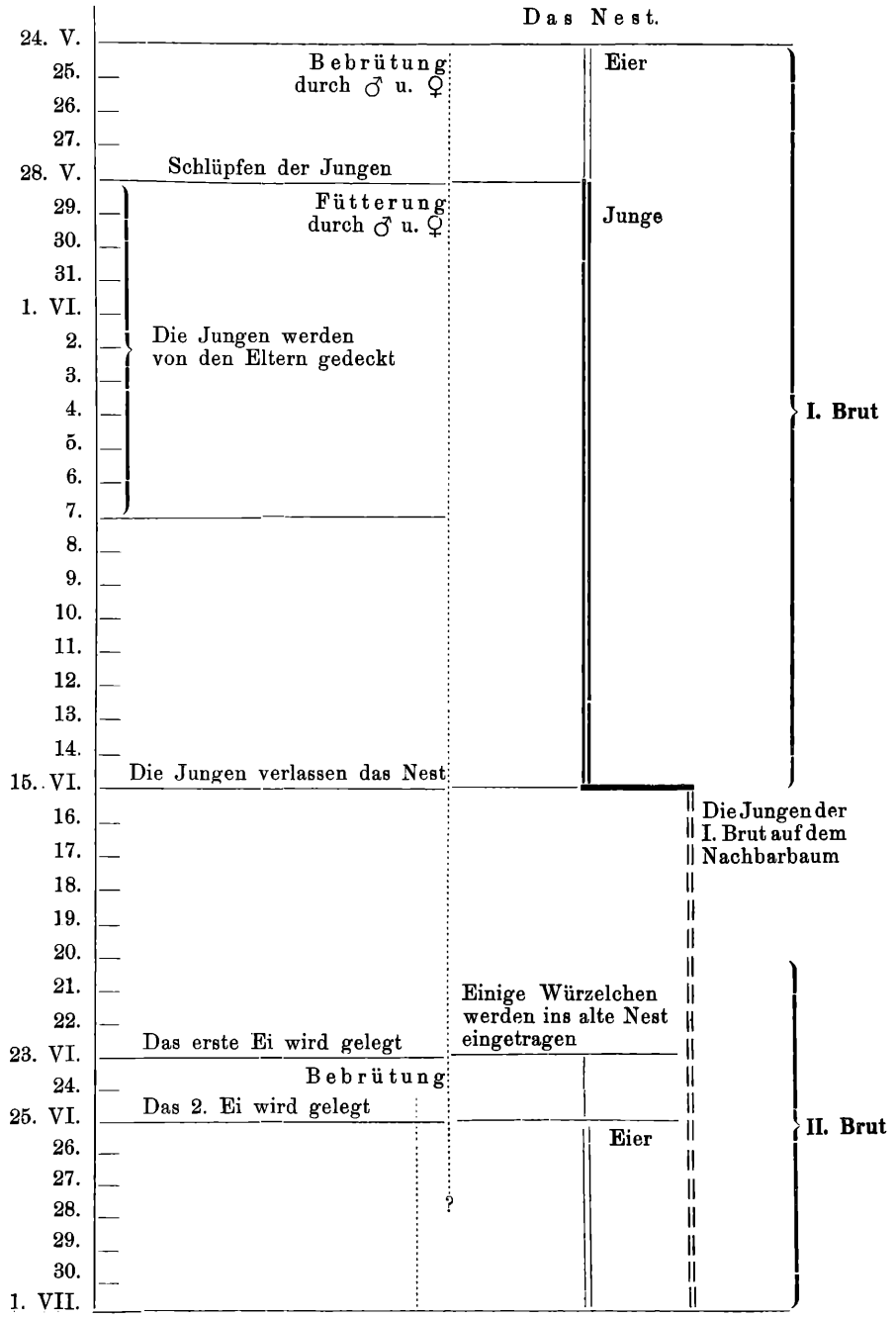
I. und II. Brut.

Ueber den Verlauf der Brut unterrichtet die nachstehende Tabelle. Aus Mazedonien ist es bekannt, dass die Brutzeit der Türkentaube sich von März bis Oktober erstreckt. Auch in Ungarn schliessen die Vögel unmittelbar an die eine Brut die nächste an. Sie ähneln darin der in Gefangenschaft gehaltenen Lachtaube, bei welcher man etwa 15 Tage nach dem Schlüpfen der Jungen bereits mit dem neuen Gelege rechnen kann. Bei unserem Paar erfolgte die Ablage des zweiten Geleges am 23. VI., also 27 Tage nach dem Schlüpfen der Jungen der Erstbrut. Die Eier wurden wieder in das alte Nest gelegt entgegen den Erfahrungen in Ungarn, wo nach Mitteilung von Herrn Dr. Keve zunächst ein neues Nest gebaut wird und das Nest der Erstbrut mitunter erst wieder für die 3. Brut benutzt wird. Durch die lange Nesthockerei der Jungen hatte das Nest ziemlich gelitten, insbesondere waren die Ränder abgebröckelt, sodass es noch kleiner war als vordem. In die alte, durch den Kot der Jungen festgestampfte Nestmulde war ein zartes Netzwerk von trockenen Würzelchen neu eingetragen worden, auf denen das 2. Gelege ruhte. Leider konnte ich die Brut nur bis zum 1. VII. verfolgen, denn als ich am 7. VII. von einer Reise zurückkam, waren Gelege, Altvögel und die Jungen der I. Brut spurlos verschwunden.

Verbreitung auf der Balkanhalbinsel.

Der Rassenkreis *Streptopelia decaocto* ist vom Balkan über Vorder- und Südasien bis nach Japan (hier eingeführt!), nordwärts bis Turkestan, verbreitet. Nach allgemeiner Ansicht soll *decaocto* in Südosteuropa von den Türken eingeführt worden sein. Dieser Auffassung möchte ich allerdings nicht vorbehaltlos beistimmen, da sie mir nicht bewiesen scheint und die ungestüme Ausbreitung der Art in den letzten 10 Jahren den Gedanken nahelegt, dass die Türkentaube auch auf der Balkan-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at



Verlauf der Brut.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

halbinsel einst aktiv — von Kleinasien her über Konstantinopel und Thrazien — eingewandert ist. Freilich genoss sie bei den Türken im allgemeinen weitgehenden Schutz, nicht aber z. B. bei den Griechen, und aus diesem Grunde soll sie heute in Mittel- und Südgriechenland fehlen, obwohl sie nach Ansicht Reisers „ohne Zweifel über ganz Griechenland zur Zeit der Türkenherrschaft verbreitet war". (?)

Das europäische Verbreitungsgebiet der Türkentaube kann (vor der Ausbreitung nach Ungarn) folgendermaßen umrissen werden: Im Osten schliesst das Brutgebiet in Konstantinopel direkt an das kleinasiatische (des westlichen Vilayets Brussa) an. Von hier aus erstreckt es sich fächerförmig nach Westen über Thrazien, Bulgarien, Mazedonien, Serbien bis in die Hercegowina. In Thrazien ist *Str. decaocto* vor allem aus Adrianopel bekannt, wo ich selbst am 4. XI. 1933 20—30 Stück beobachtete. Gengler (1920) fand sie auch in Usun-Köprü, und zweifellos lebt sie auch noch in anderen Ortschaften. Im Nordostzipfel Griechenlands fanden sie Harrison & Pateff (1937) in den Orten Gümürdschina, Xanthi und Kavala. Wettstein (1938) stellte sie auf dem Friedhof von Saloniki fest. Dies ist zugleich der südlichste heute auf dem Balkan bekannte Brutplatz. In Bulgarien ist sie zwar sporadisch verbreitet, aber doch in den grossen Städten Plovdiv und Sofia sehr häufig. Von Reiser wurde sie schon in Stara-Zagora festgestellt, was v. Jordans (1940) wieder bestätigte, der sie ferner in Harmanli und im Strumatal sah. Herr Dr. Kummerlöwe beobachtete 1941 und 1942 einige Stücke in Burgas im Stadtpark ganz in Küstennähe[1]). Weit verbreitet ist sie in Mazedonien, vor allem in Veles und Uesküb und nordöstlich dieser Stadt in den Orten Hadzarlar, Kumanovo, Tabanovce und Ristovac (Gengler). Scharnke & Wolf (1938) nennen sie ausserordentlich häufig in den Dörfern Paril und Goleschewo. Nach Norden bzw. Nordwesten schliesst sich eine grössere Anzahl von Brutplätzen auf serbischem Boden an, so in Lescovac, Pirot, Niš, Prokuplje, Alexinatz, Stalatz, Skirica und — als nördlichster Brutplatz — Belgrad. Westlich Serbiens klafft im Verbreitungsgebiet der Türken-

---

1) Erst während der Drucklegung teilte mir Herr Dr. Kummerlöwe brieflich mit, dass er die Türkentaube 1943 auch in den mittelbulgarischen Städten Sliven, Nova Zagora und Kazanlük fand und häufig in Rustschuk beobachtete. Am 10. VIII. 1943 hörte er 4—7 Tauber im Cismigiu-Park von Bukarest rufen. Nach Calinescu kommt *decaoctu* in Rumänien in einigen Städten an der Donau zwischen Oltenita im Osten und Calafat im Westen vor. Das angebliche Vorkommen in Constanza fand Herr Dr. K. nicht bestätigt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

taube eine Lücke, ja das seit langem bekannte häufige Vorkommen in Mostar (Hercegowina) und Serajewo (HEINROTH mdl.) war eigentlich von je ein weit nach Westen vorgeschobener Aussenposten, der allerdings in früherer Zeit Verbindung nach Südosten, nach Montenegro, gehabt hat, wo v. FÜHRER (1901) die Taube noch 1894 bei Beri beobachtete, und noch vor dieser Zeit soll sie nach dem gleichen Autor auch in Skutari häufig gewesen sein, wo sie heute fehlt (TICEHURST & WHISTLER 1932). In Albanien wird sie sonst noch von LODGE (1908) für Durazzo und von TICEHURST & WHISTLER für Elbasan erwähnt. Regelmäßig und häufig konnte die Türkentaube im weiteren adriatischen Küstengebiet aber nur in Mostar beobachtet werden, wo ich selbst im Frühjahr 1932 ihre Bekanntschaft machte. Damals (am 2. April) sah ich auch 5—8 Stück auf der Strecke Mostar—Ljubinje. — So stellt sich in grossen Zügen das Verbreitungsgebiet von *decaocto* auf der Balkanhalbinsel vor 1930 dar.

Ausbreitung.

Etwa 1932 begann von Belgrad aus der Vorstoss nach Ungarn. In diesem Jahre wurde die Türkentaube erstmals in Ungarn, und zwar in Monor festgestellt. In der Folgezeit breitete sie sich weit nach Norden, später auch nach beiden Seiten dieser Linie aus und erreichte so überall die Vorberge der Karpathen, hat also vor allem die Tiefebene, insbesondere längs der Donau, besiedelt. 1936 erreichte sie Budapest, wo sie sich heute schon auf mehrere Hundert Stück vermehrt hat, 1939 Tyrnau in der Slowakei, wo ihr Bestand heute auf 4—6 Paare angewachsen ist (FERIANC). Am Plattensee tauchte sie zunächst am Südwest-Ufer auf und drang dann am flachen Südufer bis zur Nordost-Spitze vor. Auch am Neusiedler See hat sich die Türkentaube eingestellt, bisher aber nur auf ungarischer Seite, nämlich in Oedenburg. Hier wurde sie 1941 beobachtet; sie soll aber schon seit mehreren Jahren dort gebrütet haben (Aquila 1939—1942, S. 488). Offenbar ist sie dann auch im Gebiet der Drau (vielleicht auch der Save) westwärts vorgedrungen, da sie sich schon 1937 in Warasdin und 1939 auch in Zagreb eingefunden hat (Orn. Mber. 1941, S. 172). Leider haben wir aus diesen Gebieten nur sehr dürftige Nachrichten. Dagegen ist in Ungarn, wo die Türkentaube inzwischen das ganze Tiefland besetzt hat, der Ausbreitungsvorgang mit aller wünschenswerten Genauigkeit verfolgt worden (vgl. z. B. Gefiederte Welt 1937, S. 1). Kollege KEVE hat seit Jahren alle Meldungen systematisch gesammelt und sich oft selbst vom weiteren Vordringen der Art über-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

zeugt. Eine eingehende Bearbeitung des Gegenstandes ist von seiner Seite aus in Vorbereitung, sodass ich mich hier auf diesen Ueberblick beschränken kann. Wir wollen noch einmal festhalten, dass im Jahre 1940 die Taube sich der deutschen Reichsgrenze an folgenden Stellen unmittelbar genähert hatte: in Tyrnau, Oedenburg, Warasdin und Zagreb. Bereits 1938 wurde sie auf deutschem Boden (Hirm im Burgenland) durch Dr. A. Krüzner erstmalig festgestellt und 1943 nun in Wien auch die erste Brut verzeichnet.

Was den Anstoss zur Ausbreitung der Türkentaube über Ungarn gegeben hat, ist schwer zu sagen. Dass sie überhaupt möglich wurde, ist aber verständlich, wenn man die hohe Vermehrungsquote berücksichtigt. Im Verhältnis zur Turteltaube, die als ausgesprochener Zugvogel in der Regel nur 1 Jahresbrut macht, bringt es die Türkentaube auf deren 3—5, vermehrt sich also rund 4-mal so stark wie jene. Dies könnte natürlich, günstige Witterung und Schutz vor Raubtieren und Mensch vorausgesetzt, in kurzer Zeit einen Populationsdruck erzeugen, der sich über die Grenzen des Verbreitungsgebietes hinaus entladen muss.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Wie weit *Streptopelia decaocto* noch nach Deutschland eindringen wird, kann heute nur vermutet werden. Ich glaube, dass die Art im Wiener Becken ihre natürliche Grenze gefunden hat, wie es uns die Verbreitung einer ganzen Anzahl vorwiegend pontischer Tier- und Pflanzenformen lehrt, die mit ihren westlichsten Ausläufern gerade bis in die Umgebung Wiens reichen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

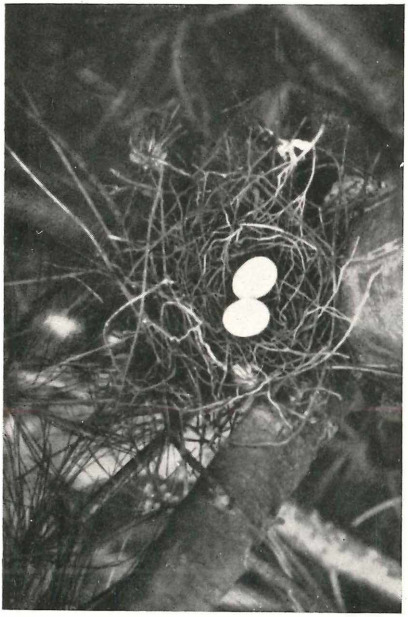


Abb. 1: Nest und Gelege der Türkentaube in Wien. 27. V. 1943.

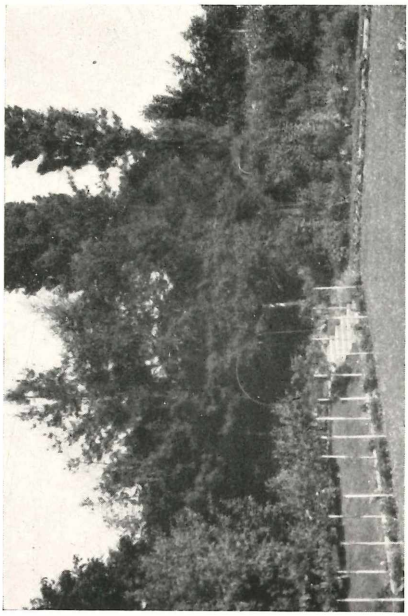


Abb. 3: Brutbiotop von St. decaocto. Das Nest steht auf der Tränenkiefer (in der linken Bildhälfte) in 7 m Höhe.

Abb. 2: Die 12 Tage alten Jungen im Nest, das durch den Kot der Jungen völlig verschmutzt ist. 8. VI. 1943.

Abb. 4: Ad. bei den 8 Tage alten Jungen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Abb. 5: Das größere Junge einen Tag vor dem Ausfliegen auf dem Nestrand. 14. VI. 1943.

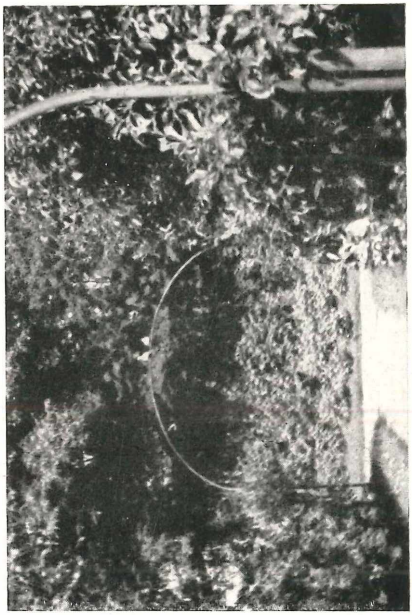


Abb. 6: Die alten Türkentauben auf ihrem Lieblingsplatz, einem eisernen Torbogen, in Nachbarschaft des Nistbaumes.

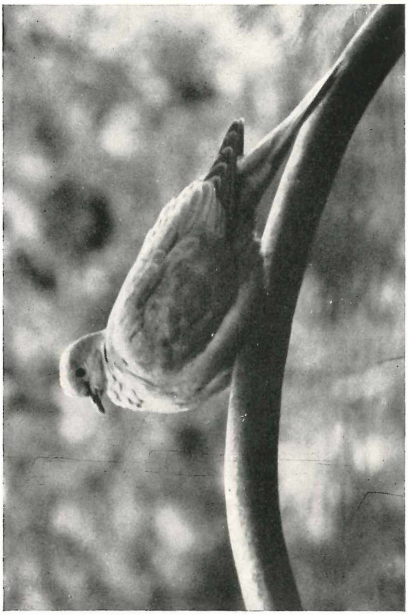


Abb. 7: St. decaocto ad. Zu beachten der lange Schwanz (gegenüber der relativ kurzschwänzigen Turteltaube).

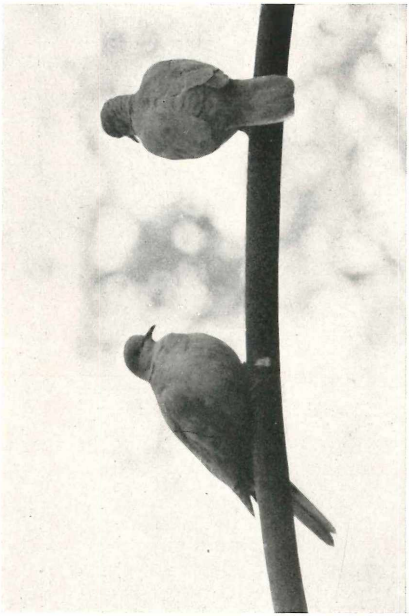


Abb. 8: Das Brutpaar am 8. VI. 1943.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 91_1943

Autor(en)/Author(s): Niethammer Günther

Artikel/Article: Die Brut der Türkentaube in Wien 296-304